



Schulhund Fiete

Ein Konzept für ein Schulhundprojekt an der Steinburg-Schule Itzehoe, ein Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung





Einleitung

Schule muss aufgrund der gesellschaftlichen und bildungspolitischen Veränderungen neue Wege gehen. Schule hat neue Ziele und muss mehr leisten als nur die bloße Wissensvermittlung, sie ist inzwischen neben der Familie zu einem wichtigen Sozialisationsort für Schülerinnen und Schüler geworden.

Aufgrund dessen wird sich der Einsatz von Schulhunden im Rahmen der tiergestützten Pädagogik zu Nutze gemacht, um die Prozesse der Schule und des Lernens zu unterstützen. Der Hund hilft dem Lehrer bei dessen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Der Umfang und die inhaltliche Gestaltung variieren von der reinen Anwesenheit bis zur aktiven Teilnahme am Unterricht. Empirische Studien belegen, dass der Einsatz von Schulhunden eine wirkungsvolle Ergänzung zum konventionellen Unterricht darstellt (vgl. Heyer, Meike /Kloke, Nora (2009): Der Schulhund)

Im Laufe des zweiten Halbjahres des Schuljahres 2019/20 möchten wir dem Angebot einen weiteren Punkt der Bildung und Erziehung hinzufügen und das schulische Leben durch den Einsatz eines Hundes bereichern. Nach Ablauf einer Probephase in einer Klasse erfolgt eine Evaluation. Wenn sich eine positive Entwicklung zeigt, wird das Konzept weiterentwickelt und in das Schulprogramm aufgenommen.

Was ist ein Schulhund?

Grundsätzlich geht ein Schulhund regelmäßig mit in die Schule. Die tiergestützte Pädagogik mit dem Hund setzt einen pädagogischen Abschluss des Hundeführers voraus. Der Lehrer arbeitet nach einem pädagogischen Konzept, das die individuellen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler und des Hundes berücksichtigt. Ziel ist eine individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler und ein effektiveres Arbeiten in der Klassengemeinschaft. Untersuchungen von Brita Ortbauer haben ergeben, dass schon die regelmäßige Anwesenheit eines Hundes im Klassenverband (freie Interaktion) erstaunliche Veränderungen bewirkt:

- Schülerinnen und Schüler gehen lieber zur Schule
- Außenseiter werden aus ihrer Isolation geholt
- Auffälligkeiten reduzieren sich
- positive Sozialkontakte werden gefördert
- dem Lehrer wird mehr Aufmerksamkeit geschenkt.

Durch gelenkte Interaktionen im Klassenverband, in der Kleingruppe oder der Einzelarbeit können Probleme in den Bereichen Wahrnehmung, Emotionalität, Sozialverhalten, Lern- und Arbeitsverhalten, Motorik, etc. mit erstaunlichen



Ergebnissen aufgearbeitet werden, da der Hund als "Katalysator" wirkt. Als Schulhunde eignen sich besonders ruhige und gut erzogene Hunde, die einen hohen Stresspegel ertragen, ohne Zeichen von Aggression zu zeigen. Die Rasse spielt keine Rolle, es kommt ausschließlich auf das Wesen des individuellen Tieres an. Eine sorgfältige Gesundheitskontrolle im Hinblick auf Impfungen, Entwurmung und Flohvorsorge ist Voraussetzung. Ebenso ist es sehr ratsam, dass jeder Schulhundbesitzer eine „Hundehaftpflicht“ abschließt! Ist er als Schulmaßnahme genehmigt, sind die Schülerinnen und Schüler über die Versicherung des Schulträgers abgesichert.

Vorstellung des Hundes Fiete

Seit fast 1,5 Jahren lebt „Fiete“ bei SoL Lena Ingwersen. Er gehört zur Rasse der Golden Retriever. Diese Hunderasse hat ein ausgeglichenes Temperament; er ist nicht hektisch oder nervös, aber auch nicht zu ruhig oder gar lethargisch, sondern er ist lebhaft und fröhlich und passt sich allen Alltagssituationen mit viel Gelassenheit und Unerschrockenheit an. Er geht mit Begeisterung auf viele "Beschäftigungen" ein, ist sehr bewegungsfreudig und oft auch noch als alter Hund verspielt. Der Golden Retriever besticht durch seinen ausgeprägten Willen zum Gehorsam ("will to please") und seine Leichtfährigkeit. Er ist sehr anhänglich und liebt es, an allen Aktivitäten seines "Menschenrudels" teilzuhaben. Je stärker er in das Familienleben integriert wird, umso mehr schließt er sich "seinen" Menschen an und ordnet sich gern ein.

Von Anfang an besuchte Fiete an der Hundeschule „Profi Tier Training La Motte“ einen Welpenkurs und weiterführend einen Hundeführerscheinkurs. Er ist gut sozialisiert, gehorsam und liebt Kinder ganz besonders. Lena Ingwersen und Fiete absolvierten gemeinsam Seminare der Schulhundausbildung und schlossen diese zusammen im November 2019 erfolgreich ab.

Als Grundsatz gilt stets: Hund und Halterin sind ein Team. Der Hund ist kein Unterrichtsmaterial, sondern ein Lebewesen. Fiete wird von seiner Halterin begleitet und versorgt. Der Kontakt mit dem Hund erfolgt nur mit Erlaubnis der Halterin und dann unter Berücksichtigung der vorher gründlich erarbeiteten Regeln. Befindet sich der Hund im Klassenraum, so ist dies durch ein Schild an der Klassentür gekennzeichnet. Lena Ingwersen wird immer anwesend sein, wenn sich Kinder mit ihm befassen. Niemals werden Schülerinnen und Schüler mit dem Hund allein gelassen, und gehen auch nicht mit ihm allein spazieren. Der Schulhund läuft nicht unbeobachtet im Schulgebäude herum und verbringt die Schulhofpause über bei der Halterin, nicht aber auf dem Schulhof.

Effekte eines Schulhundes

Das Lernen mit Tieren ist eine besondere Form des sozialen Lernens. Neben den physiologischen und psychologischen Wirkungen erzielen Hunde im Zusammenleben mit den Menschen vor allem auch positive soziale Effekte.



Nicht nur das Streicheln eines Tieres, sondern bereits die bloße Präsenz eines Tieres hat stressreduzierende Wirkung. Hunde können allein durch ihre Anwesenheit die Lernatmosphäre im Klassenraum positiv verändern. Das stressfreiere Unterrichtsklima führt bei Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern zu einer höheren Zufriedenheit und kann zur Steigerung des Lernerfolgs beitragen (vgl. Kuntze, Swanette (2008): Einsatz von Tieren im Schulunterricht zur Gesundheitsförderung).

Grundlage jeder Schülerinnen und Schüler-Hund-Interaktion ist, dass Hunde die Individualität jedes Menschen spüren und ihn annehmen wie er ist. Für sie zählt es nicht, ob ein Mensch hübscher oder hässlicher, ärmer oder reicher ist. "Hundegestützte Pädagogik" ist eine besondere Form des sozialen Lernens, weil Hunde unmittelbar und ehrlich sind. Behandelt man sie grob und unsanft, weichen sie zurück und wenden sich von der Person ab. Gibt man ihnen zu verstehen, dass man ihre Bedürfnisse achtet, zeigen sie Freude und Zuneigung. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ein Verständnis dafür, welche emotionalen Konsequenzen ihr Handeln bei anderen Lebewesen auslöst. Sie übernehmen Verantwortung für ihr eigenes Tun. Darüber hinaus werden verdrängte Bedürfnisse nach Nähe und Kontakt reaktiviert, soziale Ängste können in der Interaktion mit dem Hund abgebaut werden. Das Arbeiten mit einem Schulhund hilft Schülerinnen und Schülern, Rücksichtnahme und soziale Sensibilität zu erlernen und stärkt das Selbstbewusstsein der Schülerinnen und Schüler (vgl. Heyer, Meike / Kloke, Nora (2009): Der Schulhund).

Folgende Effekte kann ein Schulhund bewirken:

- **“Ein Schulhund schafft ein besseres Schulklima“**
Fiete bringt die Schülerinnen und Schüler zum Lachen und verbessert die Stimmung. Studien zeigen, dass bei z.B. gedrückter Atmosphäre ein Tier negative Gedanken unterbrechen kann, indem es die Aufmerksamkeit auf sich zieht. (Vgl. Katscher / Friedmann)
- **Hunde reagieren auf rücksichtsloses Verhalten mit vorsichtigem Rückzug.** Damit zeigen sie Kindern auf neutrale, nicht vorwurfsvolle oder wertende Weise (was uns Lehrern ab und an nicht gelingt), dass ihnen unkontrollierte Aggression selbst schaden. Dennoch sind die Kinder nicht verletzt. Die grundsätzlich fast bedingungslose Akzeptanz des Tieres macht die Kritik leichter annehmbar. (Vgl. Vanek-Gullner)
- **“Mehr Frustrationstoleranz und Kritikfähigkeit“**
Ein Hund macht spürbar: „Ich nehme dich so an wie du bist“. Unabhängig davon, wer und was wir sind, vermittelt das Tier emotionale Wärme und bedingungslose Akzeptanz. Gerade unsere Schülerinnen und Schüler haben oft ein geringes Selbstbewusstsein und reagieren deshalb aggressiv. Dadurch trifft man im Schulalltag immer wieder auf zwei Kernprobleme: Zum einen wird konstruktive Kritik oft als Angriff auf die eigene Person empfunden – das Kind



fühlt sich verletzt und zieht sich zurück. Durch eine „Auszeit“ zum Streicheln oder Spazieren gehen kommen Kinder wieder zur Ruhe und geben auch der Lehrkraft wieder eine Chance. Zum anderen fällt es unseren Schülerinnen und Schülern oft schwer im Spiel zu verlieren. Ausscheiden verletzt – im Spiel und im Leben. Im spielerischen Tun mit dem Hund werden Rückschläge geübt. Versagen wird durch die Akzeptanz des Tieres annehmbar. (Vgl. Vanek-Gullner)

-**“Hunde ermutigen”** Die bereits erwähnte bedingungslose Annahme eines Hundes macht stark. Dieser „Ermutigungs-Effekt“ wird dadurch verstärkt, dass eine funktionierende Kommunikation mit einem Hund überzeugendes Auftreten unabdingbar voraussetzt. Jeder Befehl führt nur dann zum Erfolg, wenn er mit innerer Entschlossenheit gesprochen wird (Vgl. Vanek-Gullner). Empirische Studien bestätigen: Hundebesitzende Kinder sind selbstbewusster als gleichaltrige Nichttierbesitzer. Selbst Kinder, die lediglich in einer Schulklasse für ein Tier Sorge tragen, zeigen signifikant mehr Selbstachtung (Vgl. Bergesen).

- **“Ein Schulhund für die Gemeinschaft“** Wissenschaftlich bewiesen ist, dass Kinder durch „soziale Katalysatoren“ (Hund) leichter mit anderen Kindern Kontakte knüpfen (Vgl. Guttman). 2001 beobachtete Ortbauer das Sozialverhalten sechsjähriger Kinder ohne Haustier, die in ihrer Klasse regelmäßig Kontakt zu Hunden hatten. Soziale Beziehung und gemeinsame Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler nahmen in der Häufigkeit zu. Besonders in sich gekehrte Kinder brachten sich aktiver in das soziale Geschehen ein (Vgl. Ortbauer).

- **“Hunde fördern unsere Sensibilität“** Kindliche Heimtierhalter erzielen bessere Leistungen in der nonverbalen Kommunikation als Gleichaltrige, die kein Haustier besitzen (Vgl. Guttman in Vanek-Gullner). Besonders eine Partnerschaft mit einem Hund sensibilisiert für den Nächsten. Da der Vierbeiner lediglich nonverbale Sprachanteile umsetzen kann, muss man sich auf das tierische Gegenüber einstellen. Gerade verhaltensauffällige Kinder treten oft rücksichtslos oder/und unbeherrscht auf. Dadurch erleben viele zu selten, dass liebevolles Verhalten positive Reaktionen hervorruft. Durch die Interaktion mit dem Hund werden die eigenen Möglichkeiten zur Empathie oft geweckt (Vgl. Katscher/ Beck).

Notwendige Rahmenbedingungen für einen Einsatz des Schulhundes Fiete

Die Basis für die Arbeit in der Schule mit Fiete sind seine Wesensmerkmale. Zu den wichtigsten Charaktereigenschaften gehören vor allem eine große innere Sicherheit, das Interesse an Menschen, wenig territoriales Verhalten, ein niedriges Aggressionspotential gepaart mit defensivem Verhalten bei Angriff,



eine Sensibilität gegenüber Stimmungen und eine hohe Resistenz gegenüber Umweltstress. Diese Wesensmerkmale wurden im Rahmen einer soliden Grundausbildung nach dem Prinzip der positiven Verstärkung gefestigt.

Kurz Zusammengefasst sind die Wesensmerkmale:

- Grundgehorsam
- Grundsätzliche Freundlichkeit gegenüber Fremden und Erwachsenen jeden Aussehens sowie gegenüber fremden Kindern jeden Alters
- Berührungsfreundlichkeit (lässt sich gerne am ganzen Körper anfassen)
- Ausgeglichenheit (nicht leicht zu erschrecken und erholt sich schnell von einem Schreck)
- "Entschärfendes" Verhalten (zieht sich eher zurück, wenn etwas unangenehm ist)
- Unaufdringliches Begrüßungsverhalten (z.B. nicht Anspringen, wenn nicht erwünscht)
- Sanftes Annehmen von Futter aus der Hand
- Stillhalten können, wenn gewünscht
- Manipulationsneutral (lässt sich vom Hundehalter "alles" gefallen, z.B. Maulöffnen, Pfotenkontrolle)
- Alleinsein können
- gerne Auto fahren
- Umgang mit Behinderungen (Rollstuhl, Unterarmgehstützen)
- Umgang mit weglaufenden oder stolpernden Kindern

Eine gute Bindung zur SoL Lena Ingwersen ist eine weitere wichtige Voraussetzung, um den regulären Unterricht störungsfrei abhalten zu können bzw. den Hund gezielt in die pädagogische Arbeit mit einzubeziehen. Eine Unterordnung erfolgt bei dem Team Lena Ingwersen-Fiete in der Regel ohne Worte und Fiete orientiert sich automatisch an der SoL Lena Ingwersen und ihren Erwartungen. Auch ohne direkte Einbindung des Hundes stellt die Schule mit den unterschiedlichen Menschen, Geräuschen und Aktionen eine hohe Belastung für den Hund da. Er kann nur zeitweise aktiv in den Unterricht eingebunden werden. Sehr wichtig ist eine genaue Beobachtung des Hundes, um Stresssymptome schnell zu erfassen und Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Der Schulhund Fiete ist Lena Ingwersens privates Haustier und wird von ihr finanziert und versorgt. Sie setzt ihren Hund ohne zusätzliche Entlohnung ehrenamtlich im Unterricht der Steinburg-Schule ein. Ihre Haftpflichtversicherung ist über den Einsatz informiert.

Fiete ist ein einjähriger Golden Retriever Rüde. Er ist Menschen gegenüber ein offener und freundlicher Hund. Er nimmt freudig und gerne Kontakt zu fremden Menschen auf. Seine Ressourcen verteidigt Fiete gegenüber Menschen zu keiner Zeit und reagiert bei Bedrängnis defensiv. Die Kommunikation zwischen Fiete und Lena Ingwersen läuft ruhig und klar ab. Fiete hält selbstständig Blickkontakt und Lena Ingwersen achtet hervorragend auf ihren Hund. Sie gibt ihm klare verbale Signale und Sichtzeichen. Lena Ingwersen kann ihren Hund gut lesen und berücksichtigt seine individuellen Bedürfnisse. Die Signalkontrolle



ist auch unter Ablenkung sehr sicher. Fiete besitzt eine gute Leinenführigkeit und einen Grundgehorsam. Fiete beherrscht neben den gängigen Signalen auch manche Tricks, die er auch bei den Schülerinnen und Schülern mit Sichtzeichen und mit UK-Hilfsmitteln ausführt. Fiete ist bei allen Personen an der Schule bekannt. Er wird im Gebäude und auf dem Schulgelände in der Regel an der Leine geführt. Dem Einsatz des Hundes wurde in einem Konferenzbeschluss vom 12.03.2020 zugestimmt.

Fiete wird regelmäßig tierärztlich untersucht, geimpft, entwurmt und gegen Ektoparasiten behandelt. Es liegt ein Gesundheitsattest, ein Protokoll der Gesundheitspräventionsmaßnahmen und ein ergänzender Hygieneplan vor. Betroffene Schülerinnen- und Schülerseltern bestätigten schriftlich, dass sie mit dem Schulhundprojekt einverstanden sind und keine bekannte Allergie gegen Hunde bei ihren Kindern vorliegt.

Außen an der Klassentür ist über ein entsprechendes Foto mit Text deutlich für alle zu erkennen, ob sich Fiete im Klassenraum befindet. Der Einsatz des Hundes in der Küche ist aus hygienischen Gründen nicht gestattet.

Regeln und erarbeitete Rituale im Umgang mit dem Hund stellen eine wichtige Unfallprävention dar. Aus diesem Grund werden Verhaltensregeln gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern erarbeitet und ausgehängt.

Fiete und Lena Ingwersen absolvierten die Weiterbildung zum Schulhund bei La Motte in Glückstadt. Diese Ausbildung umfasst sechs Wochenendseminare und beinhaltet theoretische Grundlagen zu den Voraussetzungen der Pädagogen und Hunde, die rechtlichen Bedingungen, die Konzeptentwicklung für das Schulprogramm und zahlreiche Praxisanteile für Einsatzmöglichkeiten im Klassenunterricht sowie für Kleingruppen. Weitere Fortbildungen werden angestrebt. Lena Ingwersen und Fiete besuchen weiterhin einmal wöchentlich das Tiertraining bei La Motte und streben die Prüfung des Hundeführerscheins an.

„Gib dem Menschen einen Hund und seine Seele wird gesund.“ (Hildegard von Bingen)



Mögliche Unterrichtsinhalten im Rahmen der „Hundegestützten Pädagogik“

Sachunterricht

- Verhalten und Körpersprache
 - Körperbau
- Pflege, Hygiene, Ernährung
- Hunderassen
- Verhaltensregeln

Hundeführerschein

- Wissensspiele Thema Hund
- praktische Übungen

Haushaltslehre

- Hundekekse backen

Kernfächer

- Einsatz des Hundes in Übungen im Deutsch- und Mathematikunterricht
- Lernanlässe durch den Hund

Kunst

- Hundebilder und Collagen
- Hundeorigami
- Fensterdekoration

Sport und Bewegung

- Bewegungsparcours
- Schnitzeljagd mit dem Hund
- Bewegung in Wald und Flur
- Führübungen

Entspannungsübungen

- Phantasiereisen / Hundegeschichten

Soziales Lernen

- Interaktions- und Kooperationsspiele



Vorrangige Förderbereiche

Motorik

Bewegungsplanung
Körper- und Raumorientierung
Bewegungssteuerung
Ausdauer Bewegungsfreude

Wahrnehmung

Berührungsempfinden
Taktile Differenzierung
Körperempfinden

Kognition

Problemlösung Kreativität
Generalisierung

Motorik

Bewegungsplanung
Körper und Raumorientierung
Bewegungssteuerung
Ausdauer Bewegungsfreude

Emotionalität

Selbstbild Selbststeuerung
Selbstsicherheit – Vertrauen
Angstfreiheit /Zutrauen
Empathie Eigenverantwortlichkeit
Frustrationstoleranz

Lern- und Arbeitsverhalten

Lernbereitschaft Lerninteresse /Wissendrang
Stolz auf Arbeitsergebnisse Arbeitseinstellung
Eigentätigkeit Selbständigkeit
Aufmerksamkeit Entscheidungsfähigkeit
Regelbewusstsein Konzentration

Soziabilität

Kontaktverhalten Hilfsbereitschaft
Konfliktvermeidung/ -lösung
Selbst- und Fremdwahrnehmung
Akzeptanz – Toleranz – Respekt
Kooperationsfähigkeit
Einhaltung von Regel und Grenzen
Interaktionsfähigkeit Spielfähigkeit

Sprachentwicklung

Sprechfreude Gesprächsbereitschaft
Verbaler und nonverbaler Ausdruck
Mimik, Gestik, Körpersprache
Situationsbezug Artikulation
Stimmqualität Redetempo
Sprechrhythmus Anweisungsverständnis



Einsatzmöglichkeiten

Bevor die Schülerinnen und Schüler ersten Kontakt mit Fiete bekommen, müssen sie mit den Umgangsregeln vertraut gemacht werden, damit keine Missverständnisse in der Kommunikation entstehen. Dazu wird das Thema „Der Hund“ im Rahmen des Themenzentrierten Unterrichts behandelt. Dies dient dazu, dass die Schüler und Schülerinnen Wissen über den Hund im Allgemeinen und über den Umgang mit Hunden erwerben. In dieser Zeit wird Fiete noch nicht anwesend sein. Jedoch lernt auch er den Klassenraum und das neue Umfeld am Nachmittag kennen. Höhepunkt des Themas wird die feierliche Einschulung von Fiete sein.

Da Fiete noch unerfahren ist, werden nur kleine Sequenzen, zunächst an der Leine, mit kleinen Gruppen oder mit einzelnen Schülerinnen und Schülern stattfinden. Diese werden sofort abgebrochen, wenn Fiete Stresssignale zeigen sollte. Auch Schülerinnen und Schüler mit Angst oder Respekt vor Hunden werden berücksichtigt. Jeder darf selbst entscheiden, ob überhaupt und in welcher Entfernung vom Hund der Unterricht beobachtet wird.

Es müssen im Rahmen des Unterrichts mit den Schülerinnen und Schülern folgende Regeln besprochen und eingehalten werden:

- Ich lasse den Hund freilaufen und er kommt freiwillig zu mir.
- Ich laufe langsam durch den Klassenraum.
- Ich lasse dem Hund seine Sachen und gucke ihn freundlich an.
- Ich streichle Fiete immer nur von der Seite.
- Ich warte bis Fiete zu mir kommt.
- Es darf immer nur ein Kind Fiete streicheln.
- Ich gebe Fiete nur Leckerlies, wenn Frau Ingwersen es erlaubt.
- Ich rede normal und leise im Klassenraum.
- Ich brauche kein Kontakt zu Fiete, nur, wenn ich es auch wirklich möchte.
- Wenn Fiete in der Schule ist, wasche ich mir vor der Pause oder wenn ich den Klassenraum verlasse die Hände.

Der Einsatz von Fiete kann unterschiedlich organisiert werden. Zunächst soll er als **Klassenbegleithund** eingesetzt werden. An einem bis drei Tagen in der Woche soll Fiete die SoL Lena Ingwersen in die zweite Klasse begleiten. Es wird zu Anfang so sein, dass Fiete oft mit in die Schule kommt, um eine Routine für ihn und für die Schülerinnen und Schüler zu schaffen. An diesen Tagen gibt es für die Schülerinnen und Schüler einen Hundedienst, der besondere Aufgaben und somit auch besondere Verantwortung in Bezug auf den Hund übernimmt. Die Anwesenheit von Fiete beeinträchtigt den Unterrichtsablauf nicht, sondern ist eine Bereicherung für alle. Fiete kann seine Klasse auf Ausflügen in den Wald begleiten.



Folgende Ziele und pädagogische Schwerpunkte sollen dabei umgesetzt werden:

- Das Lernklima der Klasse soll verbessert werden.
- Eine ruhigere Lernatmosphäre soll geschaffen werden.
- Konzentration und Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler soll geschult und gefördert werden.
- Das soziale Miteinander soll gefördert werden.
- Das Regelverständnis der Schülerinnen und Schüler soll verbessert werden.
- Die Kinder sollen in ihrem Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein gefördert werden.
- Die Kinder sollen den natürlichen Umgang mit dem Hund erleben und sich in der Gruppe über den Hund austauschen.
- Vorhandene Ängste in Bezug auf Hunde können abgebaut werden.

Es kann jedoch sich auch im Kurssystem ein „**Schulhundkurs**“ in Betracht gezogen werden. Dieser könnte für 6-8 Schülerinnen und Schüler einmal in der Woche stattfinden. Es könnte zum einem ein regulärer Mathe- oder Deutschkurs sein, in dem Fiete nur anwesend ist und durch praktische Übungen die Motivation stützt und fördert. Zum anderen könnte es ein Kurs speziell zum Fachwissen zum Thema Hund sein. Die Schülerinnen und Schüler lernen fachspezifisches Wissen und praktische Übungen können Unterrichtsinhalte darstellen. Zum Ende des Kurses machen die Kinder einen <Schulhundführerschein> und erhalten eine Urkunde.

Folgende Ziele und pädagogische Schwerpunkte sollen dabei umgesetzt werden:

- Die Schülerinnen und Schüler sollen den korrekten Umgang mit dem Hund lernen und dabei sicherer werden.
- Die Schülerinnen und Schüler setzen sich intensiv mit der Körpersprache des Hundes und ihrer eigenen auseinander.
- Vorhandene Ängste in Bezug auf Hunde können abgebaut und verringert werden.
- Konzentration, Aufmerksamkeit und Gedächtnis sollen geschult werden.
- Konzentration und Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler soll geschult und gefördert werden.
- Das soziale Miteinander soll gefördert werden.
- Das Regelverständnis der Schülerinnen und Schüler soll verbessert werden.
- Die Kinder sollen in ihrem Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein gefördert werden.



Um den Schülerinnen und Schülern den Umgang und den Kontakt zu Fiete zu ermöglichen, kann es auch sinnvoll sein, dies in der **Einzel- und Gruppenförderung** zu tun.

Der Einsatz eines Hundes kann über physiologische und psychologische Wirkmechanismen die individuellen Lernvoraussetzungen einer Schülerin oder eines Schülers verbessern, lernfördernde Bedingungen schaffen und somit zu einem erfolgreichen Lernergebnis beitragen. Hunde werden bereits seit einigen Jahren zur Unterstützung der Lesekompetenz eingesetzt. Dies geschieht oftmals mittels freigestalteter Aktivitäten wie des „Lesens mit Hund“. Dabei fungiert der Hund „nur“ als Zuhörer, dem das Kind einen Text laut vorliest. Der Hund bewertet dabei die Lesekompetenz des Kindes nicht und kann, beim Streicheln, stressreduzierende und entspannende Wirkungen auf das Kind haben. Das Kind liest dadurch viel motivierter, selbstbewusster und immer länger und verbessert seine Kompetenzen beim Lesen.

Hunde können auch in eine strukturierte Leseförderung eingebunden werden. Dabei wird in einer Kleingruppe gearbeitet. Dabei wird der Hund auf unterschiedlichste Art und Weise eingesetzt, z. B. als Motivationshilfe, indem er in Lesespiele integriert wird und beispielsweise Karten mit Verständnisfragen zum Text an die Schülerinnen und Schüler verteilt oder Aufgaben auswürfelt. Eine besondere Motivation entsteht auch, wenn auf Lesekarten Tricks mit dem Hund beschrieben werden. Das Kind muss ganz genau lesen, wie so ein Trick mit dem Hund auszuführen ist. Nur wenn alle körpersprachlichen Signale und verbalen Befehle stimmen, kann Fiete die Tricks, die er hierfür erlernt hat, ausführen. Wenn das Kind den Trick aus der Anleitung erlesen hat, kann es versuchen, den Trick mit Fiete auszuführen.

Ein Hund ist der ideale Lernbegleiter für Schülerinnen und Schüler des Förderzentrums, denn er steht in der "Rangfolge" ganz unten, macht auch mal Fehler, bewahrt Geheimnisse, beim Streicheln kann man die Wärme und Ruhe des Hundes spüren, man kann ihm Sorgen anvertrauen, mit ihm zu arbeiten macht mutig, d.h. die Arbeit mit dem Hund macht einfach Spaß!!!

„Gib dem Menschen einen Hund und seine Seele wird gesund.“ (Hildegard von Bingen)



Literatur

Beck, A.; Katscher, A.: Wie Heimtiere die Gesundheit und die Lebensqualität des Menschen verbessern. In: AFIRAC: The changing roles of animals in society. Prag 1998

Bergesen, F.J.: The effects of the pet facilitated therapy on the self-esteem and sozialization of primary school children. AFIRAC. Monaco 1989

Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände: Bildung schafft Zukunft - Selbstständige Schule. 2004

Guttmann, G.: Einfluss der Heimtierhaltung auf die nonverbale Kommunikation und die soziale Kompetenz bei Kindern. In: Die Mensch-Tier-Beziehung. Wien 1983

Ortbauer, B.: Auswirkungen von Hunden auf die soziale Integration von Kindern in Schulklassen. Unveröffentlichte Diplomarbeit. Wien 2001